

ZUERST DIE KUNST!

**BKG** BERNISCHE  
KUNST  
GESELLSCHAFT  
HODLERSTRASSE 8-12  
CH-3011 BERN  
TEL. +41 31 328 09 44  
WWW.KUNSTGESELLSCHAFT.CH



KUNSTHAUS  
CENTRE D'ART

## **AESCHLIMANN CORTI-STIPENDIUM 2021**

17.4.-13.6.2021

**Bernische Kunstgesellschaft  
Kunsthau Centre d'art Pasquart**

### Deutsch

Kunsthau Pasquart  
Seevorstadt 71  
CH 2502 Biel/Bienne

[www.kunstgesellschaft.ch](http://www.kunstgesellschaft.ch) / [www.pasquart.ch](http://www.pasquart.ch)

**Jonas Burkhalter, Ramon Feller, Matthias Gabi, Bastien Gachet  
& Rebecca Kunz, Eva Maria Gisler, Floyd Grimm, Sybill  
Häusermann, Lukas Hoffmann, Luc Isenschmid, Sibel Kocakaya,  
Diego Kohli, Daniel Kurth, Karin Lehmann, Fabio Luks, Robin  
Mettler, Ivan Mitrovic, Noha Mokhtar, PRICE, Nina Rieben,  
Lorenzo Salafia, Jérôme Stünzi, Vera Trachsel**

#### **Hauptstipendium (CHF 20'000):**

Eva Maria Gisler

#### **Förderstipendien (CHF 10'000):**

Jonas Burkhalter, Robin Mettler, Vera Trachsel

Das Louise Aeschlimann und Margareta Corti-Stipendium (AC-Stipendium) gilt als eines der wichtigsten privaten Förderinstrumente für bildende Künstlerinnen und Künstler im Kanton Bern. Zur Vergabe der Haupt- und Förderstipendien steht 2021 eine Gesamtsumme von CHF 50'000 zur Verfügung. Die Ausstellung findet dieses Jahr im Kunsthaus Pasquart in Biel statt.

Seit 1942 vergibt die Louise Aeschlimann und Margareta Corti-Stiftung jährlich Stipendien an Kunstschaaffende der jüngeren Generation. Die Bernische Kunstgesellschaft BKG freut sich, für das Jahr 2021 erneut das AC-Stipendium ausschreiben zu dürfen. Die Ausschreibung richtet sich an Kunstschaaffende, die seit mindestens einem Jahr im Kanton Bern ihren Wohnsitz haben oder im Kanton Bern heimatberechtigt sind. Die Altersgrenze ist auf 40 Jahre festgelegt. Die Bewerbung für das AC-Stipendium erfolgt in einem zweistufigen Verfahren. Eine Jury von fünf Mitgliedern beurteilt die Eingaben und entscheidet über die Stipendienvergabe. Des Weiteren wird ein kunsthistorischer Text über das künstlerische Schaffen der jeweiligen Stipendiatinnen und Stipendiaten in Auftrag gegeben. Der erste Jury-Durchgang fand am 26. Februar 2021 statt. Aus insgesamt 58 Eingaben hat die Jury in mehreren ausführlich diskutierten Runden die Werke der Ausstellung bestimmt. Der zweite Jury-Durchgang fand am 9. April 2021 statt. Aus dem Kreis der für die Ausstellung Eingeladenen wurden von der Jury die Gewinnerinnen und Gewinner der Haupt- und Förderstipendien bestimmt.

Ganz hinten in diesem Booklet finden Sie den Jurybericht.

Neben der diesjährigen Auswahl zeigen zwei Videos im Foyer die Arbeiten der Ausstellung 2020, die abgesagt werden musste, sowie vier Filmporträts der letztjährigen Stipendiat\*innen.

#### **Jury 2021:**

Katrin Sperry, Vorsitz

Stefanie Gschwend, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Kunsthaus Pasquart

Patricia Schneider, Mitglied des Vorstands der Bernischen Kunstgesellschaft BKG, Künstlerin

Anders Guggisberg, Künstler

Peter Wüthrich, Künstler

**Kuratorin der Ausstellung:** Stefanie Gschwend

Saaltexte: Fannie Audergon, Manon Engel und Stefanie Gschwend

## **AESCHLIMANN CORTI-STIPENDIUM 2021**

17.4.-13.6.2021

**Bernische Kunst Gesellschaft**

**Kunsthaus Centre d'art Pasquart**

Foyer

---

### **1 Ramon Feller**

*Daily Airing*, 2020

Aluminium, Linearmotoren, Arduino, ca. 320 x 300 cm

CHF 9000.-

Die künstlerische Praxis von Ramon Feller (\*1988) bewegt sich zwischen Skulptur und Installation und ist verbunden mit seinem Interesse für Programmiermethoden, mit denen er in der Lage ist, Bewegung, Entwicklung und Transformation zu initiieren. Abhängig von einer zeitlichen Abfolge verändern sich seine Arbeiten in einem ihnen eigenem Rhythmus, der sich dem Betrachter aufdrängt.

Mit *Daily Airing* präsentiert Ramon Feller drei von Motorensystemen angetriebene Aluminiumstrukturen, die durch eine elektronische Schaltkarte programmiert wurden. Mit Beständigkeit entfalten sich die Figuren eine nach der anderen, in einer auf- oder absteigenden Bewegung, leicht schwankend. Die Langsamkeit erzeugt ein Gefühl der Spannung zwischen Stabilität und Ungleichgewicht, das durch die schmalen Aluminiumstäbe noch verstärkt wird. Die Arbeit bezieht sich auf die im Alltag etablierten Rhythmen und Strukturen, hier dargestellt durch die Repetition der Bewegung. Die Regelmässigkeit der Arbeit scheint daher beruhigend, wie eine sich stetig wiederholende Gewohnheit. Dennoch bleibt eine vage Beklemmung, hervorgerufen durch die potentielle Instabilität der Installation, die uns dazu bringt, sowohl die Bequemlichkeit der Monotonie zu hinterfragen, als auch den dem Menschen immanenten Kontrollzwang.

Hinterhof

---

### **2 Daniel Kurth**

*Letters*, 2021

Sperrholz, Acryllack, Schienen aus Metall, ca. 300 x 300 cm

CHF 9000.-

Daniel Kurth (\*1985) beschäftigt sich in seiner künstlerischen Arbeit mit der Bedeutung von Symbolen, ihrer Entstehung und Entwicklung, mit der Mehrdeutigkeit von Narrativen und Stereotypen. Medienübergreifend mit Video, Text und Ton arbeitend,

lässt uns der Künstler die Auswirkungen gesellschaftlicher Ideale auf die Konstruktion hierarchischer Systeme erahnen.

Die im Rahmen des Aeschlimann Corti-Stipendiums 2021 ausgestellten Werke sind Teil einer Reflexion über Symbole und Worte, deren Bedeutung sich je nach Kontext, auf den sie verweisen, ständig aktualisiert. *Letters* befindet sich im Hinterhof des Kunsthauses und ist als fortlaufende Konstruktion gedacht, die möglichen Transformationen unterliegt. Die Struktur enthält das Potential zur Weiterentwicklung. Die Wörter sind austauschbar und verschiebbar, nicht nur, weil sie durch keine Interpunktion gebunden sind, sondern auch durch die Struktur des Werkes, wobei die Buchstaben nur durch Magnethaftung mit dem Träger verbunden sind.

## Galerie Passage

---

### 3 PRICE

*Prologue: Mantras for a Club*, 2020

Vier Vorhanginstallationen in verschiedenen Stoffen, aufgehängt an gebogenen Theatervorhangschienen, 400 x 900 x 300 cm

CHF 150'000.-

Rund um die von Mathias Ringgenberg (\*1986) geschaffene fiktive Figur PRICE hat sich eine umfassende Praxis im Bereich der darstellenden Künste, der Performance und des Theaters entwickelt. In diesen performativen Kontexten setzt sich der Künstler wirkungsvoll und provokativ mit vollem Körpereinsatz in Szene, unterwirft sich den Blicken des Publikums oder setzt seine Stimme als emotionaler Faktor ein. PRICE erforscht aber nicht nur ein breites Spektrum von Ausdrucksformen der Performance, sondern verwirklicht Klanglandschaften, Kostüme und Szenografien, die er in unterschiedlichen Zusammenstellungen entwirft und entwickelt.

Die in der Aeschlimann Corti-Stipendiumsausstellung 2021 präsentierte Installation mit dem Titel *Prologue: Mantras for a Club* besteht aus spiralförmigen Schienen, an denen Vorhänge aus verschiedenen Stoffen aufgehängt sind. Sie erinnert an ein Theaterset und so, als ob das Werk jederzeit durch eine Performance aktiviert werden könnte. In gewisser Weise zeugt die Installation von der Abwesenheit des darstellenden Körpers, der sie beleben würde. Teile des Vorhangs sind Fragmente von Kleidungsstücken, in denen sich Systematiken der Unterdrückung und Machtvorherrschaften, aber auch die Ausdrucksmöglichkeiten der queeren Persönlichkeit und des individuellen Körpers manifestieren können. Diese kritische Dimension der Arbeit ist ein Teil des Kostümdesigns, dem sich der Künstler widmet und das an die Vielfalt der Körper und die Möglichkeiten der Aneignung von Kleidung durch viele verschiedene Körper verweist.

## Galerie 1

---

### 4 Ivan Mitrovic

*Liegender Akt (MS Gnadenlose Liebe)*, 2020

Öl auf Leinwand, 180 x 140 cm

CHF 3560.-

Ivan Mitrovic (\*1985) schafft insbesondere grossformatige Malereien, die durch ihre Physis eine eindringliche Wirkung auf die Betrachter\*innen haben können. Neben malerischen kommen auch skulpturale Aspekte in seinem Werk zum Ausdruck, wie der grob geschnitzte Rahmen des Gemäldes verdeutlicht.

Die Arbeit *Liegender Akt (MS Gnadenlose Liebe)* ist eine Neuinterpretation des Aktthemas, eines Klassikers der Malerei. Mitrovic greift diese Tradition aus der Kunstgeschichte auf und vermischt Akademismus mit persönlichen Ausdrucksformen und Erlebtem. Es handelt sich hier um eines der bevorzugten Themen des Künstlers, nämlich der Annäherung von Hochkunst und Populärkultur. Indem er sich verschiedene Stile aneignet und diese miteinander vermischt, etablierte er ein eigenes ästhetisches Vokabular. In den Werken von Ivan Mitrovic ist ein gewisser Symbolismus sichtbar, der insbesondere durch die verschiedenen Gegenstände zum Tragen kommt, die auf dem Bild, auf dem Bett oder auf dem Boden verteilt sind. Der Akt wird durch einen Ast dargestellt, in den ein rotes Herz eingraviert ist und der sich lasziv auf dem Bett räkelt. In Mitrovics Bildern fungiert häufig ein organisches Element als eine Art Ersatz für die menschliche Figur. Indem er malerisch verschiedene Blickpunkte einnimmt, lässt der Künstler stets eine kalkulierte Naivität mitschwingen, die nicht von der Versuchung zur Provokation zu trennen ist.

### 5 Jérôme Stünzi

*Syndical Wellness*, 2021

Pappmaché, Enkaustik und Vinyl auf Holz, 100 x 80 cm

CHF 3000.-

*Autoportrait d'une transition*, 2021

Pappmaché, Enkaustik, Styropor, 96 x 50 x 86 cm

CHF 4800.-

Die Arbeiten von Jérôme Stünzi (\*1981) sind mitgeprägt von der engen Verbundenheit des Künstlers mit den Darstellenden Künsten, die auf seiner Erfahrung als Bühnenbildner und Regisseur beruhen. Daraus resultiert ein geschärftes Bewusstsein für Raum und Volumen, was sich in seiner künstlerischen Methode, direkt in Ausstellungsräume einzugreifen äussert, um mit ausgesuchten Materialien eigenständige Installationen zu schaffen. Der direkte Bezug zum Ort ist ein wesentliches Merkmal von Stünzis Arbeit. Am Schnittpunkt verschiedener Genres, Praktiken und künstlerischer Techniken zeigt er ein Werk, das sowohl spielerisch als auch spannungsvoll ist. Zwischen seinen Gemälden und Installationen entsteht eine Art Kontinuität, ein Dialog, als materialisiere sich das

Tableau im Raum, als ob es das Potenzial hätte, greifbar zu werden und das Bild nichts anderes als eine mögliche Skulptur wäre. Dieser Eindruck entsteht im illusionistischen Aspekt der Gemälde, wie in *Syndical Wellness*, wo die realitätsgetreue Materialisierung und Perspektive verstörend wirken, obwohl klar ist, dass sie nicht der Realität entsprechen. In Bezug auf diese Arbeit erzeugt das Werk *Autoportrait d'une transition* eine Spannung zwischen Form, Farbe und Textur. Unabhängig vom gewählten Medium, spielt der Künstler mit der verzerrten Wahrnehmung zwischen Vorstellungskraft, der Vorahnung einer Empfindung, und der Realität des Materials.

## 6 Noha Mokhtar

*Balacona*, 2018

Vier Wandobjekten aus Metall, C-Print Fotografie gerahmt, Publikation (zum Mitnehmen)

*Saadia*, 2018

Metall

60 x 185 cm

CHF 1300.-

*Awatef*, 2018

Metall

30 x 150 x 50 cm

*Magda*, 2018

Metal, Seil

45 x 180 cm

*Noura*, 2018

Metall

30 x 180 x 30 cm.

*Droite gauche*, 2018

C-print Fotografie gerahmt

59,4 x 42 cm

*Scenes for balconies*, 2018

Publikation

64 Seite

Noha Mokhtar (\*1987) widmet einen wichtigen Teil ihrer Arbeit dem Studium der im Alltag verborgenen sozialen Symbole. Sie interessiert sich für die Wahrnehmung und Inszenierung von Macht in der Architektur, dem Design oder der Einrichtung bestimmter Wohnräume.

*Balacona* ist eine Wandinstallation mit Metallelementen, die wie Balkongeländer an einer Fassade hängen. Inspiriert von Balkonen an Wohnhäusern in einem bürgerlichen Viertel Kairos, in welchen die Tanten der Künstlerin leben, konzentriert sich die Arbeit auf die soziale Bedeutung dieses besonderen Raums. Gleichzeitig privat und öffentlich, wird der Balkon als Ausdruck des sozialen Status gesehen. Unübersehbar, aber durch die Erhöhung geschützt, ist er eine äussere Erweiterung des Hausinnern. Der Wäscheständer sowie die Fotografie *Droite gauche*, die Finger mit aufgesteckten Wäscheklammern zeigt, erinnern an die praktische und mehrdeutige Funktion des Balkons: ein Ort, an dem man «seine schmutzige Wäsche in der Öffentlichkeit waschen» kann, wie die Künstlerin es beschreibt. Das kleine Buch *Scenes for Balconies* zum Mitnehmen, beinhaltet fiktive Dialogen basierend auf Interviews oder ägyptischen Fernsehserien. Allesamt kreisen thematisch um Balkone. Auf diese Weise ruft uns Mokhtar die Allgegenwart der Symbolik von Balkonen in Erinnerung, die sich auch in der literarischen, theatralischen und populären Kultur findet.

## 7 Luc Isenschmid

*Wobbler*, 2020

Video, Ton, 10'50"

CHF 2000.-

Auflage: 2/5

Luc Isenschmid (\*1994) entfaltet in seinen Installationen eine der Kinetik gewidmete Erfindungsgabe. Seine Arbeiten offenbaren eine gewisse Obsession für die Bewegung und die sie auslösende Maschine. Der Mechanismus wird präzise untersucht, wobei die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung entscheidend ist: Durch Zweckentfremdung provozieren die Objekte Kettenreaktionen, die sich der Kontrolle zu entziehen drohen. Die Verwendung von Gebrauchsgegenständen suggeriert ein sicheres und vertrautes Universum, das jedoch durch das Eindringen von Maschinen, Geräuschquellen und Bewegung gestört wird. Damit lenkt der Künstler die Aufmerksamkeit auf die Omnipräsenz von Maschinen im Leben eines jeden.

Luc Isenschmid evoziert eine eigenständige Welt, in der Lebewesen abwesend sind. Die Bewegung entsteht dabei ohne menschliches Zutun. Erscheint eine Person in bestimmten Videos oder Performances, so geschieht dies oft in Interaktion mit der Maschine, die sie in eine Verlegenheitssituation gebracht hat. In *Wobbler* filmt der Künstler ein Aquarium, das durch einen Trompe-l'oeil-Effekt mit einem Fernschirmschirm gleichgesetzt wird. Eine lärmende Pumpe erzeugt eine künstliche Strömung. Das Lebendige wird in diesem Video durch den am Haken hängenden Köder suggeriert. Der Fisch ist hier jedoch ein Artefakt, das der Bewegung des Wassers unterworfen ist und das Gefühl von Machtlosigkeit und Ausgeliefertsein gegenüber der mechanischen Kraft aufrechterhält.

<b>8</b>	<b>Eva Maria Gisler</b>	
	<i>Prototyp 1</i> , 2019-2020	
	Beton, Pigment, Graukarton, 177 x 46 x 58 cm	CHF 4300.-
	<i>Prototyp 2</i> , 2019-2020	
	Beton, Pigment, Graukarton, 180 x 52 x 61 cm	CHF 4300.-
	<i>Prototyp 3</i> , 2019-2020	
	Beton, Pigment, Graukarton, 129 x 73 x 160 cm	CHF 4300.-

In den Arbeiten von Eva Maria Gisler (\*1983) zeigt sich ihr Interesse für Fragen der Räumlichkeit und deren unterschiedliche Wahrnehmungsmodi. Ob Video, Fotografie oder Skulptur: Die Medien, mit denen die Künstlerin arbeitet, werden oft in ein Wechselspiel gebracht, um den Übergang von der flachen Oberfläche zur Dreidimensionalität zu erkunden. Eva Maria Gisler lenkt ihre Untersuchungen auf die Spannung, die zwischen Raum, Objekt und Bild entstehen kann.

Die skulpturale Praxis der Künstlerin konzentriert sich auf die Prozesse von Aufbau und Zerstörung, sowie auf die Mechanismen von Wachstum und Zerfall. Die Vergänglichkeit und deren Auswirkungen sind zentrale Themen ihrer Arbeit. Die gewählten Materialien sowie die erarbeiteten Formen erinnern an robuste Bauelemente und dennoch zeugen sie von einer ihnen innewohnenden Zerbrechlichkeit. Gisler testet die Materialien bis zur Grenze ihrer Möglichkeiten aus und spielt mit einem Gefühl von Verletzbarkeit, von Verformung, oder Zusammenbruch. *Prototyp1-3* veranschaulicht das Prekäre, wobei die Kombination von Beton und Karton einen Eindruck von Instabilität erzeugt.

## Galerie 2

<b>9</b>	<b>Lukas Hoffmann</b>	
	<i>Strassenbilder</i> , 2018-2019	
	16 Silbergelatine-Abzüge, gerahmt, 210 x 618 x 3 cm	Je CHF 3700.-
		Auflage: je 5 + 2 AP

In seiner Arbeit *Strassenbilder* fängt Lukas Hoffmann (\*1981) auf seinen Streifzügen durch Berlin Passant\*innen mit einer portablen, grossen Kamera ein. Hoffmanns Aufmerksamkeit gilt winzigen Details, wie dem Faltenwurf oder der Textur eines Kleidungsstückes. Durch die Verwendung eines Weitwinkelobjektivs zeigt sich das Werk zugleich unpersönlich und intim, wobei die Anonymität trotz der entstandenen Nähe bestehen bleibt. Er stellt den Fokus seiner Kamera im Vorfeld auf 80cm ein, so dass die Bilder in der Annäherung zwischen Zufall und formaler Präzision entstehen.

Hoffmann begibt sich auf seinen Spaziergängen mit der Kamera auf eine Art topographische Spurensuche. Dabei schreitet er seine Umgebung ab und wählt exakte Ausschnitte aus einem grösseren Zusammenhang, die in ihrer Abstraktheit dennoch auf die sichtbare Welt verweisen. Seinen Fotografien vergegenwärtigen oft unspektakuläre Landschaftsabschnitte, die unbeachtet und beinahe vergessen zwischen Natur und Urbanisation liegen. Es sind unbestimmte Orte des Dazwischen, verwahrlostes und vorübergehend unbenutztes Brachland, provisorische Strukturen im Stadtraum, oder unterschätzte Hausecken und Fassaden, die sich später bildlich in Form, Fläche, Tiefe und Struktur auflösen. Er konfrontiert die Betrachter\*innen mit der Frontalität des Bildausschnitts und lässt Konturen, Licht- und Schattenflächen, Linien und Bildachsen wie einen Farbauftrag wirken. Es geht Hoffmann nicht um das Abbild, sondern um das Bild mit seiner malerischen Qualität.

<b>10</b>	<b>Vera Trachsel</b>	
	<i>Clouds passing by</i> , 2021	
	Acryl auf Schaumstoff, 52 x 39,5 x 3 cm	700 CHF
	<i>The mountain eater</i> , 2020	
	Acryl auf Schaumstoff, Kies, 47 x 46 x 2 cm	700 CHF
	<i>Give me something I'll give something back</i> , 2020	
	Acryl auf Schaumstoff, Betonpulver, 135 x 91 x 2,5 cm	1'600 CHF
	<i>Clouds passing by II</i> , 2021	
	Acryl auf Schaumstoff, 38 x 29 x 0,8 cm	500 CHF
	<i>To let more sun in, even during the night</i> , 2021	
	Acryl auf Schaumstoff, Betonpulver, Steine, 85 x 57,5 x 5,3 cm	1'700 CHF
	<i>Hills hugging hills make a bigger hill</i> , 2020	
	Acryl auf Schaumstoff, 93 x 70 x 3,5 cm	1'300 CHF

Vera Trachsel (\*1988) versteht ihre Arbeiten im ständigen Wandel, mit dem Potential, sich in ihrer Funktion, Form und Rolle weiterzuentwickeln. Sie mischt Genres und verwischt Codes. Die Konzeption und Ausarbeitung liegen an der Schnittstelle zwischen Skulptur und Malerei. Die Künstlerin versucht, die Bedingungen der Wechselwirkungen zwischen den Materialien zu verstehen, sowie die ihnen innewohnenden Grenzen. Ihr Interesse richtet sich zunehmend auf die Beziehung zwischen dem Körper und der skulpturalen Präsenz ihrer Werke. Sie bildet aus ihren Objekten Konstellationen, schafft einen Ort, einen Kontext, eine Situation, in der sich die Betrachter\*innen entfalten.

Die in der Aeschlimann Corti-Stipendiumsausstellung 2021 gezeigten Werke sind repräsentativ für Vera Trachsels aktuelle künstlerische Untersuchungen. Als abstrakte Malereien präsentiert, verwischt deren Materialität die Grenzen. Mit diesen aus Beton und Schaumstoff geschaffenen Arbeiten erkundet sie den Topos der Landschaft, der in ihren Arbeiten häufig vorkommt. Die Künstlerin zeigt eine Reihe von möglichen Darstellungen von Landschaften mit einem narrativem Potenzial, die sowohl als äussere Erscheinungsformen als auch als Projektionen innerer Zustände gelesen werden können.

## 11 Jonas Burkhalter

*Dream*, 2020

Bettrahmen, Akazienholz, Faserverbundmaterial, Chromstahl, Stahl,  
160 x 300 x 300 cm

CHF 38000.-

Jonas Burkhalter (\*1983) schafft mit gefundenen und gesammelten Objekten Werke, die irgendwo zwischen Skulptur und Design liegen. In *Dream* dient ein japanisches Bettgestell als Ausgangspunkt für eine Arbeit voller Kontraste, die das Gefühl an der Schwelle zum Schlaf suggeriert. Das Werk ist eine Einladung, diesen Zustand zwischen Bewusstsein und Traum, in dem das Erfassbare mit dem Unbekannten verschmilzt, zu erforschen. Durch die fortschreitende Erkundung des Werks entstehen neue Bedeutungen: Der Künstler unterbreitet eine Exploration, die Suche nach einer Narration und einer Funktion. So evozieren die Elemente am Boden Gussformen, die die Konstruktion der Struktur ermöglichen, wie um den Entstehungsprozess und die Entwicklung des Werkes in Erinnerung zu rufen. Die geschwungenen Formen des Holzes am unteren Teil bilden einen Gegensatz zum eckigen Bettrahmen. Ausserdem dient ein Stahlgitter als Trittbrett und nimmt den Platz des Lattenrosts ein. Dieses Eindringen von genormten Materialien aus dem öffentlichen Raum macht das Bett zu einer Plattform. In Verbindung mit dem, was wir als Reling identifizieren könnten, erinnert es an das Deck eines Schiffes. Indem Jonas Burkhalter mit der Vertikalen spielt und die Geländer überhängend platziert, erzeugt er einen Schwindel-Effekt. In diesem Werk mischen sich Traumhaftes und Industrielles, Geborgenheit und Unbehagen, Ruhestätte und Unbequemlichkeit.

## Galerie 3

## 12 Bastien Gachet, Rebecca Kunz

*now and then*, 2021

Mischtechnik, Dimensionen variabel

CHF 12000.-

Das aus Bastien Gachet (\*1987) und Rebecca Kunz (\*1986) gebildete Duo entstand durch eine erste Zusammenarbeit im Jahr 2020, aus der sich ein reger Dialog und Austausch zwischen den beiden Kunstschaffenden entwickelte.

Rebecca Kunz beschäftigt sich insbesondere mit der zeitlichen Dimension von Kunst. Sie analysiert die Bewegungen der Betrachtenden und die Art und Weise, wie sie das um ein Werk herum entstandene Narrativ verändern. Für ihre räumlichen Interventionen nutzt Rebecca Kunz bestehende Architektur, Künstlichkeit, Licht, Luft und Klang sowie Gebrauchsgegenstände. Unbestritten entsteht ein Echo zwischen den beschriebenen Elementen und der Kunst von Bastien Gachet. Dieser bedient sich oft alltäglicher Objekte, die er in bestehende Räume integriert. Auch er betrachtet die zeitliche Wahrnehmung als grundlegendes Element der Werkerfassung.

Die für die Aeschlimann Corti-Stipendiumsausstellung 2021 konzipierte Installation entspringt diesen beiden künstlerischen Welten und versteht sich in ständiger Entwicklung. Das Duo spielt mit dem Überraschungseffekt, der Tatsache, dass das Werk nur schrittweise, durch physische Bewegung im Raum entdeckt werden kann. Es lässt eine merklich strenge Inszenierung, ein aus einem Aluminiumkasten entspringendes regelmässiges und mechanisches Geräusch sowie dem Geruch verwelkender Blumen in einem Wasserbad aufeinanderprallen. Die multisensorische Installation thematisiert das Vergehen der Zeit und mobilisiert alle dem Menschen zur Verfügung stehenden Wahrnehmungs- und Verstehensmodi.

## Treppenhaus

## 13 Lorenzo Salafia

*Autochrom*, 2020

Diverses Holz, Keramik, Glas, LED-Licht, Spiegelfolie, je 60 x 40 x 120 cm

Je CHF 5700.-

Die Elemente, aus denen sich das Werk *Autochrom* von Lorenzo Salafia (\*1983) zusammensetzt, sind lose aufeinandergestapelt und lassen sich wie Module in verschiedenen Konstellationen kombinieren. Sie ähneln Möbelstücken, wobei ihr Gestell an ein formales Liniengefüge erinnern mag und eine bildhafte Qualität erhält. Wie auf einer Bildfläche fügen sich die Holzstrukturen und -elemente zu einer rhythmischen Komposition zusammen und treten mit dem sie umgebenden Raum in eine spannungsvolle Dynamik. Bewegungsmelder, die an den Holzkonstruktionen angebracht sind, erleuchten beim Vorbeigehen den Innenraum der hölzernen Box, der ohne Licht durch die reflektierende Folie verborgen bleibt. Der Künstler schafft hier ein Spiel zwischen dem Blick ins Innere und dem Aussen, wobei man beim Betrachten durch die Spiegelfolie auf dem Fenster auf sich selbst zurückgeworfen wird. Er appelliert an die Vorstellungskraft und das Wissen der Betrachter\*innen, deren Blick er als werkimmanent betrachtet.

Lorenzo Salafia verschränkt in diesem Werk Aspekte der Architektur, Bildhauerei, Skulptur und lässt Referenzen an die Kunstgeschichte anklingen – vom Bauhaus und De Stijl über die Wiener Werkstätte bis hin zum russischen Konstruktivismus – und verbindet diese mit einem Blick auf die eigene künstlerische Praxis. So bezieht er beispielsweise ein in seiner Arbeit wiederkehrendes Motiv der Serie *Instant Sculpture* in

das Werk mit ein, bestehend aus einer kleinen Transportkiste mit in Einzelteile zerlegten Objekten, die es dem\*r Betrachter\*in erlauben, mit ihnen gedanklich eine Skulptur zu schaffen.

## Parkett 1 Korridor rechts

---

- 14 Matthias Gabi**  
*Objet (Globus) / Objet (Zauberwürfel) / Objet (Butterkeke) / Objet (Ordner) / Objet (Wachsmalblöcke)*, 2021  
Pigment Inkjet Prints, gerahmt, je 50 x 40 cm / 40 x 50 cm  
Je CHF 2400.-  
Auflage: 5 + 2 AP
- Bilder 2000-2020*, 2021  
Vier Holzregale, Ordner, gesammelte Zeitungs- und Zeitschriftenbildern,  
210 x 110 x 80 cm  
Preis auf Anfrage

Im Zeitalter der Entmaterialisierung von Bildern und fotografischen Prozessen ist die künstlerische Praxis von Matthias Gabi (\*1981) durch eine starke Gewichtung der Sammeltätigkeit gekennzeichnet. Hier machen sowohl der Prozess als auch das fertige Projekt das Kunstwerk aus. Über zwanzig Jahre hat Matthias Gabi zahlreiche Bilder aus Zeitungen und Magazinen ausgewählt, ausgeschnitten und aufbewahrt. Inzwischen hat er eine Sammlung von fast 30'000 Reproduktionen elaboriert. Anhand des Sammelns als künstlerische Methode hinterfragt der Künstler die Art und Weise der Produktion und Verbreitung von Bildern.

Mit der Aneignung spielend, ist die Arbeit von Matthias Gabi vor allem ein Prozess der sukzessiven Aufwertung von Alltagsgegenständen. Ursprünglich wurden diese abfotografiert, um insbesondere in der gedruckten Presse veröffentlicht zu werden. Indem sie in die Sammlung des Künstlers aufgenommen werden, erhalten diese Bilder den besonderen Status von Sammlerstücke. Durch Rahmung und Ausstellung werden einige von ihnen noch veredelt, so bei der Serie *Objet*. Die restlichen Fotografien sortiert, inventarisiert und klassifiziert der Künstler wie ein Archivar in einheitlich gestalteten Ordnern, die in einem minimalistischen Regal stehen. In einer Zeit, in der Bilder zunehmend als ephemere Konsumgüter betrachtet werden, finden sie in Matthias Gabis Werk einen Platz in einer Langfristigkeit, sozusagen als Zugang zur Nachwelt.

## Parkett 1 Saal 1

---

- 15 Robin Mettler**  
*Palast*, 2020  
Styropor, Bauschaum, Dimensionen variabel  
CHF 14000.-

Die skulpturalen Arbeiten von Robin Mettler (\*1993) haben die Aufwertung von Baumaterialien gemeinsam. Der Künstler arbeitet hauptsächlich mit Gips, Styropor und Sprühfarbe. Diese einfachen Grundstoffe finden in der künstlerischen Umsetzung zu einer repräsentativen Form, die Elemente der Architekturgeschichte aufgreifen.

*Palast* besteht aus Säulen, Pilaster oder fragmentierten architektonischen Ornamente, die auf dem Boden und der Wand eine lose Formation bilden. Die Skulpturen implizieren eine harte und massive Materialität und erinnern an die Ruinen eines Palastes. Betrachtet man das Werk von Nahem, entpuppt sich seine Ästhetik jedoch als Trompe-l'oeil, was unsere Wahrnehmung ins Wanken bringt. Tatsächlich verwendet der Künstler für die Ausarbeitung der einzelnen Elemente Styropor und Bauschaum, wobei das Polystyrol ihm erlaubt, die Wirkung von Stein, Marmor oder Granit zu evozieren. Die Irritation entsteht durch die Dissonanz zwischen einem formalen Vokabular, das einerseits an die Pracht antiker Tempel erinnert, und andererseits die Materialität von Massenbauten aus der heutigen Zeit referenziert. Mit der Monumentalität, die er mit einfachen Dämmstoffen erzeugt, schafft Robin Mettler eine Ästhetik, die zwischen Künstlichkeit und Natürlichkeit schwankt und die nicht von der Kostbarkeit der Rohstoffe abhängig ist.

## Parkett 1 Saal 2

---

- 16 Daniel Kurth**  
*Hierarchy of Needs*, 2020  
Bleistift und Permanentmarker auf Papier, gerahmt, 35 x 50 cm  
Je CHF 1100.-

Die im Kontext der aktuellen Pandemie entstandene Arbeit *Hierarchy of Needs* greift explizit das Schema der Maslow'schen Pyramide auf und verweist auf die menschliche Tendenz, alles rationalisieren, quantifizieren und priorisieren zu wollen. Im Sprichwort «life is life» schwingt ein Aufruf zur Resilienz mit. Daneben referenziert der Künstler seine Videoarbeit mit demselben Titel von 2019 und verweist auf die Popkultur. Die von Daniel Kurth häufig verwendeten Aphorismen zeigen sich in ihrer ganzen Ambivalenz, sowohl mit Bedeutung und Weisheit aufgeladen, als auch völlig von der Realität abgekoppelt.

17

**Fabio Luks***Two ears and no mouth*, 2021

Öl auf Leinwand, 150 x 150 x 2 cm

CHF 3900.-

*Faughts*, 2021

Öl auf Leinwand, 30 x 40 x 2 cm

CHF 900.-

*I, Ear, You*, 2021

Öl auf Leinwand, 110 x 90 x 2 cm

CHF 2900.-

Die in der Aeschlimann Corti-Stipendiumsausstellung 2021 präsentierten Arbeiten von Fabio Luks (\*1982) sind das Ergebnis verschiedener Phasen und Entwicklungen in seiner künstlerischen Praxis. Tatsächlich stammt das Motiv des Ohrs, das in Fabio Luks' aktuellen Gemälden allgegenwärtig ist, aus früheren Untersuchungen über den Platz des Künstlers in der Gesellschaft. Das weit verbreitete Klischee, dass der Künstler erst nach seinem Tod Bekanntheit erlangt, beschäftigt Fabio Luks schon lange. Daher rührt auch eine gewisse Faszination für Van Gogh als Inbegriff einer Figur des von seinen Zeitgenossen missverstandenen Genies, dessen abgeschnittenes Ohr einerseits zum Symbol des Irrsinns und andererseits des Berühmtwerdens nach dem Ableben geworden ist.

In den jüngsten Arbeiten von Fabio Luks hat sich das Ohr vom Körper losgelöst, wobei es personifiziert und zum Hauptmotiv der Werke wird. Der Künstler assoziiert die Form des Ohres mit der des Gesichtes und erinnert damit an surrealistische Ausdrucksweisen, die Fratzenhaftigkeit und Fremdartigkeit mit Ironie mischen. *Faughts* und *I, ear, you* erinnern an die Sprachspiele, die in seinem Werk üblich sind, während *Two ears and no mouth* die Unfähigkeit sich auszudrücken evoziert. Die hier ausgestellten Malereien sind unabhängig voneinander entstanden, können aber aufgrund ihrer formalen und konzeptionellen Merkmale im Dialog verstanden werden. Jede von ihnen thematisiert auf ihre Weise die Frage der Kommunikation und des Austauschs und bewahrt dabei dennoch ein gewisses Geheimnis.

18

**Sibel Kocakaya***The Orbit of Memory*, 2020-2021

Lehm, Dimensionen variabel

Je CHF 200.-

Serie : CHF 2600.-

Sibel Kocakaya (\*1986) entwickelt mittels Malerei, Fotografie, Video, Performance und Installation eine künstlerische Untersuchung, in der die Beziehung des Körpers zum Raum zentral ist. Die Künstlerin setzt sich durch diesen interdisziplinären Ansatz mit der Umgebung auseinander, welche sie auf Wanderschaften und Reisen auf nomadische Art und Weise erlebt. Jeder Ortswechsel offenbart ihr neue Formen des künstlerischen

Ausdrucks. Der Stellenwert von architektonischen Strukturen und ihre Auswirkungen auf die Sinne und die Fortbewegung, ist eine wiederkehrende Thematik in Sibel Kocakayas Arbeit. Die kleinformigen Skulpturen reflektieren ihre Auseinandersetzung mit dem Konzept der Behausung: In *The Orbit of Memory* untersucht die Künstlerin, wie der Mensch einen organisierten, strukturierten Ort erschafft, der ihm als Zuflucht dient und sein Verhältnis zu seiner direkten Umgebung mitbestimmt. Aus Erinnerungen an bestehende Formen und Fantasiegebilden verdichtet, nehmen diese ungebrannten Tonarbeiten bewusst eine Art Naivität an. Die Skulpturen evozieren so einen Raum zwischen Verträumtheit und Vertrautheit.

## Parkett 1 Saal 3

19

**Eva Maria Gisler***Among relatives*, 2019-2020

Installation, verschiedene Materialien

*Rolle*, 2020

Schaumstoff, Metallstange, 70 x 27 x 15 cm

CHF 1300.-

*Säule*, 2020

Beton, Pigment, Schaumstoff, 67 x 36 x 28 cm

CHF 3400.-

*Ring (schwarz)*, 2019

Beton, Pigment, 21 x 22 x 5,5 cm

CHF 1100.-

*Ohne Titel*, 2020

Schaumstoff, Stahl, Holz, Graphit, Kabelbinder, 197 x 20 x 37 cm

CHF 3000.-

*Ohne Titel*, 2020

Risografie, 29,5 x 42 cm

CHF 800.-

Auflage: 3 + 2 AP

Die zweite Arbeit von Eva Maria Gisler (\*1983) für das Aeschlimann Corti-Stipendium 2021 (vgl. Nr. 8), besteht aus fünf Skulpturen *Rolle*, *Säule*, *Ring (schwarz)* und den beiden Arbeiten *Ohne Titel*. Die Elemente sind aus Beton, Schaumstoff und Metall gefertigt und können an Objekte einer Baustelle erinnern. Hier werden Materialien konfrontiert und treten in einen Dialog, in dem sie die Grenzen ihrer gegenseitigen Widerstandsfähigkeit zu suchen scheinen.

20

### Diego Kohli

*Cesura*, 2020

Acryl auf Leinwand, 50 x 30 x 2,5 cm

CHF 650.-

*Entre Penumbra y Abismo*, 2020

Öl auf Leinwand, 220 x 150 x 2,5 cm

CHF 4200.-

In seinen Ölbildern lässt sich Diego Kohli (\*1991) vom Allerkleinsten inspirieren, dessen Strukturen er in Anlehnung an mikroskopische Pflanzenaufnahmen zu rekonstruieren und offenzulegen sucht. Viele seiner Werke weisen ornamentale oder organische Motive auf. Felle, Wandteppiche, Pflanzen: Die Vorstellungskraft wird insbesondere durch die Texturen der Bilder angeregt. Dennoch ist die Abstraktion eindeutig beabsichtigt und jeder Versuch der Lesbarkeit wird auf eine Evokation, eine Empfindung reduziert.

Für *Cesura* verstärkt Diego Kohli die Struktur des Bildes durch den Einsatz eines kräftigen Orangetons. Er spielt mit der Überlagerung dieser leuchtenden Farbe und der Macht von Schwarz, die sich in beklemmenden Schichten aufdrängt. Die Deckkraft der schwarzen Farbe lässt mit zunehmendem Gebrauch nach, wodurch der Eindruck von Flüchtigkeit entsteht.

In *Entre Penumbra y Abismo* spielt der Künstler mit Licht und Schatten. Die Windungen, die durch die Pinselführung entstehen, geben der Komposition Rhythmus. Die gewollten Effekte der Transparenz sind allgegenwärtig, wobei Diego Kohli mit zahlreichen Kontrasten arbeitet. Im oberen Teil der Leinwand, der frei bleibt, wird jedoch ein regelrechter Bruch mit dem Rest des Werkes vollzogen.

21

### Karin Lehmann

*Seltene Erde (Erbium, Praseodymium, Neodymium, Cer)*, 2021

Mundgeblasene Glasrohre, Holz, Schnur, ca. 220 x 150 x 2,5 cm

CHF 4700.-

Auflage: 1 + 1 AP

*SiO<sub>2</sub>*, 2017

Aerogel, Ton gelasert

5 x 4 x 3 cm (Objekt), 35 cm x 35 cm x 116cm (Sockel)

CHF 5200.-

Auflage: 1 + 1 AP

*CuSn*, 2020

Bronze, Schamottstein, 22 x 9 x 8 cm

CHF 4400.-

Auflage: 1 + 1 AP

Karin Lehmann (\*1981) verbindet in ihrer künstlerischen Praxis Skulptur und kunsthandwerkliche Aspekte. Zerbrechlichkeit und die Mängel von Materialien stehen im Zentrum ihres Schaffens und zeugen von den verschiedenen Experimenten, den sukzessiven Herstellungsprozessen oder der Einwirkung der Zeit auf das Material.

Die drei Werke, bestehend aus einer Vitrine, einem Windspiel und einem Objekt auf dem Boden, bilden einen Werkkomplex. Sie greifen das Thema der Seltenen Erden auf, welche die Künstlerin mit den Rohstoffen ihren Skulpturen vermischt und so eine Verbindung zwischen altem Handwerk und neuer Technologie herstellt. Die archaisch wirkende Bronzeskulptur *CuSn* wurde in einem uralten Verfahren der verlorenen Form hergestellt. Die bröckeligen Reste der Schamottform haften noch an der Bronze und verweisen so auf ihren Herstellungsprozess. *Seltene Erde (Erbium, Praseodym, Neodym, Cer)* ist ein Klangobjekt aus mundgeblasenem Glas, das mit Elementen aus der Gruppe der Seltenen Erden eingefärbt wurde. In der Vitrine liegt ein kleines Objekt auf Aerogel. *SiO<sub>2</sub>* ist ein Rohstoff in der Erdkruste und bildet nicht nur die Basis der Glasrohre und des Tons, sondern ist auch der Grundstoff des leichtesten Materials der Welt: Aerogel. Dieses fast nur aus Luft bestehende Material findet in der Raumfahrt Verwendung und dient hier als Unterlage für ein im Lasercutter gefertigtes Tonobjekt. Mit der Fragilität, die von diesen drei Arbeiten ausgeht, lässt Karin Lehmann Spuren vergangener Kulturen assoziieren und kontrastiert diese mit der Verwendung neuer Technologien. Sie verweist darauf, dass Technologien und ihre Wahrnehmung an ihre jeweilige Zeit gebunden sind und sich in einem stetigen Wandel befinden.

## Parkett 1 Korridor links

22

### Floyd Grimm

*Nice Try, Lisa*, 2019

Öl und Spray auf Leinwand, 200 x 150 x 5 cm

CHF 4200.-

Kräftige Farben und verspielte Ikonografie: Die explosive Malerei von Floyd Grimm (\*1993) verteilt sich in überbordender Komposition auf grossformatige Leinwände. In einer Mischung aus Halluzination und beunruhigendem Albtraum erweckt der Künstler seltsame Formen zum Leben, deren Aussehen an monströse Gestalten der kindlichen Phantasie erinnert. Diese Monster wirken nie bedrohlich, sondern eher abwesend und etwas benommen. Ihre Aussagekraft wird durch die offensichtliche Spontaneität, mit der der Künstler seine Bilder schafft, entschärft. Durch Überspitzung und das Einfließen humoristischer Elemente tilgt er jegliche Gefahr.

Die gewollte Verfremdung und Wiederaneignung tritt in Floyd Grimms Werk immer wieder auf. Er bedient sich Referenzen aus der Popkultur und versieht seine Leinwände mit Figuren, die im Fernseh- und Geek-Universum der 90er Jahre verankert sind. *Nice Try, Lisa* verkörpert diesen Ansatz perfekt, indem sowohl durch den Titel als auch durch die Anwesenheit von Donkey Kong, einer Kultfigur von Nintendo, die Welt der

Videospiele heraufbeschwört wird. Durch die Kombination von Graffiti-Techniken und Ölmalerei ist das Werk genres- und klassenübergreifend, ähnlich den Bildern, in denen sich kunsthistorische Referenzen mit Cartoon-Helden vermischen. Auf diese Weise hinterfragt Floyd Grimm die Aufnahme der Populärkultur in die Kunstgeschichte.

## Parkett 1 Saal 5

---

23

### Nina Rieben

*Your poetry's bad and you blame the news*, 2021

Installation, verschiedene Materialien

*Emotionproof (never mind)*, 2021

Fine Art Druck auf Hahnemühle, entspiegeltes Glas, gerahmt, 52 x 39,5 x 3 cm

CHF 1800.-

Auflage: 3 + 2 AP

*Poetisches Sujet, üabend*, 2021

Fine Art Druck auf Hahnemühle, entspiegeltes Glas, gerahmt, 47 x 46 x 2 cm

CHF 3200.-

Auflage: 3 + 2 AP

*I never light a candle without making a wish, I never blow it out without saying «good night» or «see you later»*, 2020

Handschrift auf gefaltete Papiere, Kapuzenpullover, 135 x 91 x 2,5 cm

CHF 1800.-

*Your poetry's bad and you blame the news*, 2020-2021

Vier Teile, Kerzenreste, Wachs, Diverse Materialien, 38 x 29 x 0,8 cm

Je CHF 3400.-

Nina Rieben (\*1992) findet den Ausgangspunkt ihres Schaffens in Instabilitäten und Ambivalenzen. Oft prägnant und zum Nachdenken anregend, basiert ihre Praxis auf der Erzeugung von räumlich-narrativen Strukturen. Ihre Arrangements kombinieren alltägliche Gegenstände, welche sie stellenweise mit Symbolen versieht, damit deren Bedeutung auflädt und den Anstoss für eine Neuinterpretation gibt.

Die Rauminstallation *Your poetry's bad and you blame the news* besteht aus vier verschiedenen Arbeiten – Skulptur, Objekt, Druck – die in einen Dialog treten und unterschiedliche Erzählstränge aufeinandertreffen lassen. Jalousien versperren den Blick aus einem Fenster, während der Mond dennoch durch die Lamellen hindurch zu erahnen

ist. Die vier langgestreckten, aus Wachs geschaffenen Skulpturen wirken wie brüchige Körper im Raum und haben gleichzeitig ein trashiges Erscheinungsbild. Kerzenwachs kann als eine Anspielung auf Hingabe und Sinnlichkeit gelesen werden, die in der Sprödigkeit des Raumes aber zum Scheitern verurteilt zu sein scheinen. Spuren von Make-up auf einem Papiertuch lassen Emotionen erahnen, die weggewischt werden wollten. An einem über dem Heizkörper liegengelassenen Pullover haften Zettelchen, die Wünsche enthalten und wie Fragmente wirken.

Alle Aspekte dieser Konstellation, die auf eine Form von Sinnlichkeit, Hoffnung oder Poesie verweisen, werden durch den künstlerischen Umgang unerbittlich verweigert. Damit entwarf Nina Rieben die Bestandteile ihres symbolischen Wertes und vereint sie mit dem, was sie als «instabile Sinnlichkeit» bezeichnet – einem Zustand an der Grenze zwischen Milde und Härte, zwischen Emotion und Ironie, zwischen Pathos und Leere.

## Parkett 1 Saal 4

---

24

### Sybill Häusermann

*I Made A Mess*, 2020

Video, Audio, Beamer, zwei Lautsprecher, Stimme: Leoni Leoni, 4'51"

CHF 3000.-

Sybill Häusermann (\*1982) interessiert sich künstlerisch für gesellschaftliche Fragen, insbesondere in Bezug auf diskriminierende politische und wirtschaftliche Strukturen. Ihre Arbeiten untersuchen Herrschaftssysteme und legen dabei ein besonderes Augenmerk auf die potentielle Diskriminierung der Frau in der Gesellschaft. Die Kunst wird als Mittel zur Enttabuisierung genutzt. Indem Häusermann komplizierte oder anstössige Sachlagen auf ästhetische Weise behandelt, werden diese zugänglicher und ermöglichen eine Diskussion und einen Austausch.

In *I made a mess* gewährt die Künstlerin einen vielschichtigen Blick auf die weibliche Lust. Unter einem kontemplativen Gesichtspunkt, zu dem der langsame Rhythmus des Videos und die gesprochenen Worte beitragen, schafft Sybill Häusermann ein Werk voller Kontraste. Wenn es sich bei dem Hauptmotiv um einen weiblichen Körper handelt, führt seine umgekehrte Position zu einem Verlust von Bezugspunkten, der die Darstellung von jeglicher erotischen Wirkung entbindet. Auch die Tonspur ist verwirrend, da die körperlose, metallisch klingende Stimme allmählich an meditative Gebetsgesänge erinnert. Was den Eindruck von Ruhe und Gelassenheit betrifft, der von dem Video ausgeht, so wird dieser sowohl durch den Titel als auch durch den Inhalt des Textes widerlegt, der auf die Semantik von Explosion, Bruch und Verwüstung zurückgreift. Die Arbeit spricht damit explizit die potentiell gefährliche und verstörende Dimension des weiblichen Orgasmus an.

# JURYBERICHT

## Hauptstipendium (CHF 20'000):

Eva Maria Gisler

## Förderstipendien (CHF 10'000):

Jonas Burkhalter, Robin Mettler, Vera Trachsel

## LOUISE AESCHLIMANN UND MARGARETA CORTI-STIPENDIUM 2021

Die Wahl der Gewinner\*innen für das Louise Aeschlimann und Margareta Corti-Stipendium 2021 erfolgte in einem zweistufigen Verfahren. In die Bewertung der Eingaben der Künstler\*innen flossen die Beurteilung der eingereichten Einzelwerke sowie des Gesamtwerks gleichermaßen mit ein.

Am 26. Februar 2021 fand der erste Durchgang der Jurierung statt. Aus den 58 digital eingereichten Eingaben wählte die Jury insgesamt 22 Positionen für die Ausstellung aus. Eine Aufnahme in die Ausstellung ist ausdrücklich als Auszeichnung zu werten.

Die hohe künstlerische Qualität der diesjährigen Eingaben sowie die Vielseitigkeit der eingesetzten Materialien und Medien hat die Jury beeindruckt. Dies werden die Besucher\*innen in den Ausstellungsräumen selbst erleben können. Die Herangehensweisen reichen von verspielt und lustvoll bis hin zu gesellschaftskritischen Ansätzen, die unsere Gegenwart hinterfragen. Die junge bildende Kunst aus dem Kanton Bern präsentiert sich als spannungsvolles Schaffen, mit dem sie dem heutigen kulturellen Leben Ausdruck verleiht und es gleichwohl mitprägt.

Wir freuen uns, dass der zweite Jury-Durchgang wie geplant am 9. April 2021 vor den Kunstwerken im Kunsthaus Pasquart stattfinden konnte. An diesem diskussionsreichen Tag wurden die Gewinner\*innen des Hauptstipendiums und der Förderstipendien in einem konstruktiven Dialog bestimmt. In beiden Verfahrensstufen wurden die Entscheide im Konsens getroffen. Die Preisverleihung findet aufgrund aktueller Massnahmen im Rahmen der Medienorientierung statt.

Insgesamt stand eine Preissumme von CHF 50'000 zur Verfügung. Die Jury hat sich entschieden, ein Hauptstipendium in der Höhe von CHF 20'000 und drei Förderstipendien zu jeweils CHF 10'000 zu vergeben. Eine breite Sichtbarkeit der Künstler\*innen liegt der Bernischen Kunstgesellschaft weiter sehr am Herzen. So werden die Gewinner\*innen zuzüglich zum Preisgeld einzeln mit einem Videoporträt gewürdigt. Die Filmarbeiten werden im Verlauf des Sommers realisiert und auf der Webseite der Bernischen Kunstgesellschaft publiziert.

## **Eva Maria Gisler (\*1983), lebt und arbeitet in Bern**

Hauptstipendium (CHF 20'000)

Die eingegebenen Arbeiten von Eva Maria Gisler zeugen von einer Vielfalt von unterschiedlichen Materialien, begleitet von einer intensiven Auseinandersetzung mit den gegebenen Raumsituationen. Dabei steht nicht allein die Skulptur selbst im Vordergrund, sondern das Spannungsfeld, welches die Künstlerin damit eröffnet: Durch den Einsatz von Karton und Beton oszilliert das Werk *Prototyp 1-3* (2019/2020) zwischen Modell und Endfassung. Dabei lotet Gisler die Möglichkeiten des Materials dahingehend aus, bis das Risiko des Zerbrechens entsteht. Diese Prekarität innerhalb der Skulpturen eröffnet Narrativen eines davor und danach. Auch in der fünfteiligen Werkgruppe *Among*

*Relatives* (2020/2021) sind diese unterschiedlichen Deutungsebenen erlebbar. Die einzelnen Objekte – bestehend aus Kabelbindern, Beton, Metallstangen, Holz oder Schaumstoff – scheinen sich in einem steten Balanceakt zu befinden und dabei miteinander in einen Dialog zu treten. Immer wieder lädt die Künstlerin dazu ein, an ihre Objekte heranzutreten, genau hinzuschauen und sie (neu) zu entdecken.

Das Schaffen von Eva Maria Gisler überzeugte die Jury durch ihre klare Bildsprache und durch die ausgereifte, eigenständige künstlerische Umsetzung. Die Künstlerin hegt ein breites Wissen und Geschick im Umgang mit unterschiedlichen Materialitäten, wobei die Umsetzung von gleichzeitiger Leichtigkeit und Ernsthaftigkeit zeugt. Auf ihrer Suche nach Formgebung und möglichen Konstellationen lässt sie uns Betrachter\*innen stets teilhaben. Aus diesem Prozess heraus entstehen wirkungs- und gehaltvolle Verbindungen, denen die Künstlerin vielseitig Ausdruck verleiht. Gislers authentisches und konzentriertes Schaffen über viele Jahre hinweg erkennt die Jury als herausragende Leistung. Mit der Vergabe des Hauptstipendiums honoriert die Jury die beständige Arbeit der Künstlerin.

### **Jonas Burkhalter (\*1983), lebt und arbeitet in Zürich**

Förderstipendium (CHF 10'000)

Gleichwohl massiv wie schwebend präsentiert sich die Arbeit mit dem Titel *Dream* (2020) von Jonas Burkhalter. Sie besteht aus einer Zusammenstellung von mehreren Objekten wie ein japanischer Bettrahmen oder Gitterrosten, die von organisch anmutenden Formelementen bis zu geradlinigen Industriegütern reichen. Assoziativ fügt der Künstler sie zu einer Skulptur zusammen, wobei persönliche Erlebnisse und Gefühle bei der Konstruktion miteinspielen. Die Besucher\*innen mitdenkend, fordert der Künstler weiter dazu auf, das Werk selbst einzunehmen. Wie auf einer Reling stehend, werden Vorstellungen ins Wanken gebracht, beginnen Gedanken zu kreisen, werden intuitive Verbindungen hergestellt und wieder verworfen – denn das Objekt als Ganzes bleibt in seiner Funktion nicht fassbar und damit bei einem «Traum». Burkhalter arbeitet konzeptuell und lotet die Vielfalt von Medien und Materialien aus. Aus Bestehendem entsteht etwas Neues, das der Künstler ästhetisiert darlegt. Dabei erschafft er mit begehbaren Elementen stets Möglichkeiten des Dialogs.

Das Werk von Jonas Burkhalter mit seinen mannigfaltigen und mehrdeutigen Ebenen erkennt die Jury als eine einzigartige und autarke Arbeit. Auffallend ist der Rhythmus von Form und Bewegung innerhalb des Werks, welcher die Fantasie walten lässt und ein Feld von Assoziationen eröffnet. Es sind Themen wie Raum, Architektur und Natur, aber auch persönliche Eindrücke, die der Künstler miteinander verbindet, ohne dies explizit auszuformulieren. Die Skulptur erzeugt in ihrer Innovation und Präzision eine immense Spannung. Mit einem zugleich irritierenden und sinnlichen Werk, schafft es der Künstler damit, unsere Wahrnehmung als Betrachter\*innen herauszufordern. Diese Herangehensweise hat die Jury überzeugt. Sie würdigt Jonas Burkhalters Schaffen mit einem Förderpreis.

### **Robin Mettler (\*1993), lebt und arbeitet in Bern**

Förderstipendium (CHF 10'000)

Mächtig und raumgreifend erscheint das Werk mit dem monumentalen Titel *Palast* (2020) von Robin Mettler. Erst bei näherer Betrachtung wird der ephemere Charakter erkenntlich: Was auf den ersten Blick massiv und stabil erscheint, lässt sich auf den zweiten Blick als leichtfüssig und luftig erkennen. Den mit den edel anmutenden Säulen einhergehenden Assoziationen zu ehrwürdigen Ruinen und kulturellem Erbe tritt Mettler auf eine spielerische und leicht ironische Weise entgegen. So verwendet der Künstler das oft als minderwertig konnotierte Material Styropor, welches er jedoch wie Stein behandelt. Die Musterung des Materials und dessen Bearbeitung erinnern an Marmor oder Granit. Die Installation, die sogleich mit der Erwartungshaltung der Betrachter\*innen spielt, ist weiter in sich gegensätzlich. Säuberlich ausgearbeitete Fugen mit Modelcharakter treffen auf offengelegte Spuren des Handwerkprozesses. Schein und Sein klaffen in der Arbeit aufeinander und regen die Besucher\*innen (auch) zum Nachdenken über Material und dessen Wahrnehmung an.

Die eingegebene Arbeit von Robin Mettler zeugt von einem bewussten Umgang mit Raum und Formsprache sowie einer spielerischen Herangehensweise an Wahrnehmungsmuster. Sie stets in Gegensatzpaaren wie edel und billig oder leicht und schwer bewegend, erarbeitet Mettler eine Ausdrucksform, in der die Jury grosses Potenzial erkennt. Die gleichzeitig experimentelle und bedachte künstlerische Praxis soll mit einem Förderpreis anerkannt und befeuert werden.

### **Vera Trachsel (\*1988), lebt und arbeitet in Biel**

Förderstipendium (CHF 10'000)

Unter dem übergeordneten Thema der Landschaft präsentiert Vera Trachsel eine Serie von Malereien, mit Acryl oder Beton auf Schaumstoff. Die Künstlerin untersucht dabei, wie sich der Mensch in der Natur bewegt und eine Beziehung zur unmittelbaren Umgebung aufbaut. Wiederkehrende Elemente kreieren in Verbindung zueinander narrative Momente ohne explizit zu werden. Zudem spielt die Künstlerin mit dem Einbezug von Objekten wie Steinen, die sie aus der realen Landschaft entnommen und in die Malerei integriert hat. Die aufgetragene Farbe wird unregelmässig in das weiche Material der Grundfläche eingesaugt, wodurch sich unter anderem eine lebendig anmutende Struktur entwickelt. Das Werk von Trachsel wirft Fragen auf nach dem, was Malerei ist und sein kann. Gleichzeitig eröffnet es ein gedanklich grenzenloses Spektrum an Möglichkeiten einer Landschaftsabbildung. Über Wortspielereien in den Titeln der einzelnen Arbeiten innerhalb der Serie gibt die Künstlerin assoziativ Anstösse.

Die bildnerische Arbeit von Vera Trachsel zeugt von einer sinnlichen und verspielten Ausgestaltung von künstlerischen Fragestellungen sowie von einem souveränen Umgang mit unterschiedlichen Materialien und deren Transformation. Mannigfaltig im Ausdruck kreiert die Künstlerin damit eine eigenständige Ausdrucksform. Mit der Vergabe des

Förderpreises würdigt die Jury die kontinuierliche, künstlerische Tätigkeit von Trachsel und ihre konstante Auslotung und Weiterentwicklung der Möglichkeiten von malerischen sowie skulpturalen Prozessen.

Bern, 11. April 2021, Katrin Sperry

## **Die Künstler\*innen der Ausstellung 2021**

Jonas Burkhalter (\*1983), lebt und arbeitet in Zürich und New York; Heimatort Seeberg BE

Ramon Feller (\*1988), lebt und arbeitet in Zürich; Heimatort Strättligen BE

Matthias Gabi (\*1981), lebt und arbeitet in Zürich; Heimatort Niederbipp BE

Eva Maria Gisler (\*1983), lebt und arbeitet in Bern

Floyd Grimm (\*1993), lebt und arbeitet in Biel

Sybill Häusermann (\*1982), lebt und arbeitet in Bern

Lukas Hoffmann (\*1981), lebt und arbeitet in Berlin; Heimatort Münchenbuchsee BE

Isenschmid Luc (\*1994), lebt und arbeitet in Bern und Hamburg

Sibel Kocakaya (\*1986), lebt in Bern und arbeitet in Zürich

Diego Kohli (\*1991), lebt und arbeitet in Valencia; Heimatort Rüschegg BE

Rebecca Kunz (\*1986) & Bastien Gachet (\*1987), leben und arbeiten in Bern und Genf

Daniel Kurth (\*1985), lebt und arbeitet in Basel; Heimatort Attiswil BE

Karin Lehmann (\*1981), lebt und arbeitet in Bern

Fabio Luks (\*1982), lebt und arbeitet in Basel; Heimatort Biel

Robin Mettler (\*1993), lebt und arbeitet in Bern

Ivan Mitrovic (\*1985), lebt und arbeitet in Bern

Noha Mokhtar (\*1987), lebt und arbeitet in Zürich; Heimatort Trub BE

Nina Rieben (\*1992), lebt und arbeitet in Bern

Mathias Ringgenberg (\*1986), lebt und arbeitet in Zürich; Heimatort Leissigen BE

Lorenzo Salafia (\*1983), lebt und arbeitet in Solothurn und Bern

Jérôme Stünzi (\*1981), lebt und arbeitet in Biel

Vera Trachsel (\*1988), lebt und arbeitet in Biel